

TE OGH 2000/3/14 50b32/00t

JUSLINE Entscheidung

🕒 Veröffentlicht am 14.03.2000

Kopf

Der Oberste Gerichtshof hat durch den Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Klinger als Vorsitzenden sowie die Hofräte des Obersten Gerichtshofes Dr. Floßmann, Dr. Baumann, Dr. Hradil und die Hofrätin des Obersten Gerichtshofes Dr. Hurch als weitere Richter in der außerstreitigen Erlagsache betreffend den vom Landesgericht für Strafsachen Wien, 1082 Wien, Landesgerichtsstraße 11, als Erleger für

1.) Dr. Herbert E*****, 2.) Dr. Clemens O*****, und ca 600 Privatbeteiligte am Strafverfahren 4d Vr 4985/90, Hv 3308/92 als Erlagsgegner gemäß § 2 Abs 2 des BG vom 26. November 1963 über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse, BGBl Nr. 281, iVm § 1425 ABGB zu II HMB 844/94 (vormals II HMB 350/91), II HMB 843/94 (vormals II HMB 121/91) und II HMB 846/94 (vormals II HMB 700/91) vorgenommenen Erlag über die gegen den den Beschluss des Bezirksgerichtes Josefstadt vom 25. August 1994, 2 Nc 203/94s-12, bestätigenden Beschluss des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Wien als Rekursgericht vom 29. Oktober 1999, GZ 43 R 758/99k-900, erhobenen Revisionsrekurse1.) Dr. Herbert E*****, 2.) Dr. Clemens O*****, und ca 600 Privatbeteiligte am Strafverfahren 4d römisch fünf r 4985/90, Hv 3308/92 als Erlagsgegner gemäß Paragraph 2, Absatz 2, des BG vom 26. November 1963 über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse, BGBl Nr. 281, in Verbindung mit Paragraph 1425, ABGB zu römisch II HMB 844/94 (vormals römisch II HMB 350/91), römisch II HMB 843/94 (vormals römisch II HMB 121/91) und römisch II HMB 846/94 (vormals römisch II HMB 700/91) vorgenommenen Erlag über die gegen den den Beschluss des Bezirksgerichtes Josefstadt vom 25. August 1994, 2 Nc 203/94s-12, bestätigenden Beschluss des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Wien als Rekursgericht vom 29. Oktober 1999, GZ 43 R 758/99k-900, erhobenen Revisionsrekurse

I. der Erlagsgegner 1.) Erich B***** (Nr. 20), 2.) Silvia B***** (Nr. 21), 3.) Anton K***** (Nr. 97), 4.) Irma K***** (Nr. 98), 5.) Hans L***** (Nr. 99), 6.) Wolfram R***** (Nr. 137), 7.) Dr. Heinrich T***** (Nr. 176), 8.) Erich B***** (Nr. 205), 9.) Elfriede B***** (Nr. 206), 10.) Susanne B***** (Nr. 213), 11.) Werner B***** (Nr. 214), 12.) Alfred B***** (Nr. 225), 13.) Ingeborg C***** (Nr. 234), römisch eins. der Erlagsgegner 1.) Erich B***** (Nr. 20), 2.) Silvia B***** (Nr. 21), 3.) Anton K***** (Nr. 97), 4.) Irma K***** (Nr. 98), 5.) Hans L***** (Nr. 99), 6.) Wolfram R***** (Nr. 137), 7.) Dr. Heinrich T***** (Nr. 176), 8.) Erich B***** (Nr. 205), 9.) Elfriede B***** (Nr. 206), 10.) Susanne B***** (Nr. 213), 11.) Werner B***** (Nr. 214), 12.) Alfred B***** (Nr. 225), 13.) Ingeborg C***** (Nr. 234),

1. 14.)14

Claus Van D***** (Nr. 241 und 561), 15.) Käte E***** (Nr. 251),

2. 16.)16

Elisabeth G***** (Nr. 284), 17.) Prof. Reiner G***** (Nr. 291),

3. 18.)18

Dieter H***** (Nr. 308), 19.) Willy H***** (Nr. 310), 20.) Sabine H***** (Nr. 312), 21.) Oswald H***** (Nr. 313), 22.) Kurt I***** (Nr. 347), 23.) Johanna J***** (Nr. 351), 24.) Anna K***** (Nr. 370), 25.) Annemarie K***** (Nr. 371), 26.) Klara K***** (Nr. 374), 27.) Hansjörg K***** (Nr. 375), 28.) Lothar K***** (Nr. 376),

29.) Hermine K***** (Nr. 377), 30.) Hartwig K***** (Nr. 395), 31.) Dr. Uwe L***** (Nr. 397), 32.) Wolfgang L***** (Nr. 410), 33.) Bernhard L***** (Nr. 421), 34.) Heidemarie F***** (Nr. 462 und 464),

35.) Helmut P***** (Nr. 463), 36.) Johannes S***** (Nr. 504), 37.) Werner S***** (Nr. 507), 38.) Eduard S***** (Nr. 509), 39.) Hedi S***** (Nr. 510), 40.) Franz S***** (Nr. 516), 41.) Imo S***** (Nr. 536), 42.) Horst S***** (Nr. 548), 43.) Herbert S***** (Nr. 554),

44.) Michael V***** (Nr. 563), 45.) Hedwig W***** (Nr. 567), 46.) Elisabeth W***** (Nr. 571), und 47.) Helena Z***** (ON 858), alle vertreten durch Dorda, Brugger & Jordis, Rechtsanwälte GmbH, A-1010 Wien, Dr. Karl Lueger Ring 12,

II. der Erlagsgegner römisch II. der Erlagsgegner

1.) Günter J***** (Nr. 82), und 2.) Maxim P***** (Nr. 125), beide vertreten durch Dr. Harald Sitta, Rechtsanwalt, 1080 Wien, Josefstädter Straße 43/2,

III. der Erlagsgegner 1.) Arno R***** (Nr. 134), und 2.) Ingrid R***** (Nr. 135), beide vertreten durch Dr. Rudolf Breuer, Rechtsanwalt, 2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 28, römisch III. der Erlagsgegner 1.) Arno R***** (Nr. 134), und 2.) Ingrid R***** (Nr. 135), beide vertreten durch Dr. Rudolf Breuer, Rechtsanwalt, 2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz 28,

IV. der Erlagsgegner 1.) C***** AG, *****, und 2.) E***** Bank Limited i. L., ***** (Nr. 262), vertreten durch die Liquidatorin Coopers & Lybrand AG, Stampfenbachstraße 73, CH-8035 Zürich, diese vertreten durch Schuppich, Sporn & Winischhofer, Rechtsanwälte, 1010 Wien, Falkestraße 6, römisch IV. der Erlagsgegner 1.) C***** AG, *****, und 2.) E***** Bank Limited i. L., ***** (Nr. 262), vertreten durch die Liquidatorin Coopers & Lybrand AG, Stampfenbachstraße 73, CH-8035 Zürich, diese vertreten durch Schuppich, Sporn & Winischhofer, Rechtsanwälte, 1010 Wien, Falkestraße 6,

V. des Erlagsgegners Horst G*****, vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, römisch fünf. des Erlagsgegners Horst G*****, vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25,

VI. des Erlagsgegners Günther R***** (Nr. 133), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, römisch VI. des Erlagsgegners Günther R***** (Nr. 133), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25,

VII. des Erlagsgegners Dr. Kurt Q***** (Nr. 130), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, römisch VII. des Erlagsgegners Dr. Kurt Q***** (Nr. 130), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25,

VIII. des Rolf A*****, erkennbar gemeint der Erlagsgegnerin Jennifer A***** (Nr. 198), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, römisch VIII. des Rolf A*****, erkennbar gemeint der Erlagsgegnerin Jennifer A***** (Nr. 198), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25,

IX. der Erlagsgegnerin F***** (Nr. 267), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, und römisch IX. der Erlagsgegnerin F***** (Nr. 267), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, und

X. des Erlagsgegners Alfred D***** (Nr. 36), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, folgenden römisch zehn. des Erlagsgegners Alfred D***** (Nr. 36), vertreten durch Dr. Gerhard Huber und Dr. Michael Sych, Rechtsanwälte, 1080 Wien, Laudongasse 25, folgenden

Beschluss

gefasst:

Spruch

Den Revisionsrekursen wird Folge gegeben.

Die Beschlüsse der Vorinstanzen werden aufgehoben, soweit sie die Annahme des Erlags zu den Massen II HMB 844/94 (vormals II HMB 350/91), II HMB 843/94 (vormals II HMB 121/91) und II HMB 845/94 (vormals II HMB 700/91)

betreffen. Die Beschlüsse der Vorinstanzen werden aufgehoben, soweit sie die Annahme des Erlags zu den Massen römisch II HMB 844/94 (vormals römisch II HMB 350/91), römisch II HMB 843/94 (vormals römisch II HMB 121/91) und römisch II HMB 845/94 (vormals römisch II HMB 700/91) betreffen.

Dem Erstgericht wird aufgetragen, im Umfang der Aufhebung über den Erlagsantrag des Landesgerichtes für Strafsachen Wien neuerlich zu entscheiden.

Text

Begründung:

Am 25. 7. 1994 fasste das Landesgericht für Strafsachen Wien in der zu 4d Vr 4985/90, Hv 3308/92 gegen Dkfm. Walter P***** wegen §§ 146 f StGB anhängigen Strafsache den nicht näher begründeten Beschluss, "die bei der Verwahrungsabteilung des Oberlandesgerichtes Wien erliegenden Hinterlegungsmassen Am 25. 7. 1994 fasste das Landesgericht für Strafsachen Wien in der zu 4d römisch fünf r 4985/90, Hv 3308/92 gegen Dkfm. Walter P***** wegen Paragraphen 146, f StGB anhängigen Strafsache den nicht näher begründeten Beschluss, "die bei der Verwahrungsabteilung des Oberlandesgerichtes Wien erliegenden Hinterlegungsmassen

1) II - HMB 350/91) römisch II - HMB 350/91

2) II - HMB 121/91) römisch II - HMB 121/91

3) II - HMB 700/91) römisch II - HMB 700/91

4) II - HMB 586/91) römisch II - HMB 586/91

gemäß § 1425 ABGB beim Bezirksgericht Josefstadt zu hinterlegen (§ 2 des Bundesgesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse vom 26. 11. 1963, BGBl. Nr. 283/63). gemäß Paragraph 1425, ABGB beim Bezirksgericht Josefstadt zu hinterlegen (Paragraph 2, des Bundesgesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse vom 26. 11. 1963, BGBl. Nr. 283/63).

Erlagsgegner sind:

Angeklagter

1) RA. Dr. Herbert E***** für II HMB 350/91, II HMB 700/91 und II HMB 586/91) RA. Dr. Herbert E***** für römisch II HMB 350/91, römisch II HMB 700/91 und römisch II HMB 586/91

2) RA. Dr. Clemens O***** für II HMB 121/91) RA. Dr. Clemens O***** für römisch II HMB 121/91

Privatbeteiligter

laut beiliegender Liste

1) Nr. 1 - 155 (Zuspruch)

2) Nr. 1 - 366 (Verweisungen)".

Die erwähnten Listen enthielten wegen der jeweils nur unter einer Ordnungsnummer angeführten Ehegatten mehr als 521 Namen bzw Firmen, nämlich 586.

Der Beschluss wurde samt Beilagen am 26. 7. 1994 dem BG Josefstadt mit dem Ersuchen übermittelt, diesen Erlag als Hinterlegungsgericht anzunehmen. Dieses entsprach dem Ersuchen mit folgenden Beschluss vom 25. 8. 1994 (ON 12):

"Der vom Landesgericht für Strafsachen Wien vorgenommene Erlag betreffend die Hinterlegungsmassen

II HMB 844/94 (vormals II HMB 350/91) römisch II HMB 844/94 (vormals römisch II HMB 350/91)

II HMB 843/94 (vormals II HMB 121/91) römisch II HMB 843/94 (vormals römisch II HMB 121/91)

II HMB 845/94 (vormals II HMB 700/91) römisch II HMB 845/94 (vormals römisch II HMB 700/91)

II HMB 846/94 (vormals II HMB 586/91) römisch II HMB 846/94 (vormals römisch II HMB 586/91)

wird gemäß § 1425 ABGB zu Gericht angenommen und werden hievon die Erlagsgegner verständigt wird gemäß Paragraph 1425, ABGB zu Gericht angenommen und werden hievon die Erlagsgegner verständigt.

Die Verwahrungsabteilung beim Oberlandesgericht Wien hat die Erlagsgegenstände zu den angeführten bestehenden Massen in Verwahrung zu nehmen.

Jede Verfügung über den Erlagsgegenstand ist der Anordnung dieses Gerichtes als Verwahrschaftsgericht vorbehalten.

Die Ausfolgung der Verwahrnisse erfolgt nur über einverständlichen Antrag aller Erlagsgegner oder auf Grund einer rechtskräftigen und vollstreckbaren gerichtlichen Entscheidung, aus welcher die Ausfolgung der Erlagsgegenstände hervorgeht."

Das Strafverfahren gegen Dkfm. Walter P***** hatte gerichtsbekanntermaßen einen umfangreichen Geldanlagen-Betrug zum Gegenstand. Dkfm. Walter P***** wurde (ua) rechtskräftig schuldig erkannt, sich mit dem Vorsatz, sich durch das Verhalten der Getäuschten unrechtmäßig zu bereichern, Anleger durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Einzahlung von Geldern an die E***** Bank Ltd i. L. verleitet zu haben.

Die verfahrensgegenständlichen Massen wurden im Zuge dieses Strafverfahrens wie folgt erlegt:

1) Die Masse zu II HMB 350/91 von Rechtsanwalt Dr. Herbert E***** am 12. 3. 1991 mit der Widmung "zwecks Wahrung der Rechte gemäß den Bestimmungen der §§ 34/15 und 167 StGB von allen Beteiligten beauftragt" (Band X, ON 276 des Strafaktes); es handelt sich um Gelder und Wertpapiere in einem Gesamtwert von (damals) rund ATS 150 Millionen (Band X, ON 277 und 278).1) Die Masse zu römisch II HMB 350/91 von Rechtsanwalt Dr. Herbert E***** am 12. 3. 1991 mit der Widmung "zwecks Wahrung der Rechte gemäß den Bestimmungen der Paragraphen 34 /, 15 und 167 StGB von allen Beteiligten beauftragt" (Band römisch zehn, ON 276 des Strafaktes); es handelt sich um Gelder und Wertpapiere in einem Gesamtwert von (damals) rund ATS 150 Millionen (Band römisch zehn, ON 277 und 278).

2) Die Masse zu II HMB 121/91 von Rechtsanwalt Dr. Franz Clemens O***** als Vertreter des Dkfm. Walter P***** am 13. 1. 1991; es handelt sich um einen Bargeldbetrag von ATS 119.700,-- (Band VI, ON 161 des Strafaktes).2) Die Masse zu römisch II HMB 121/91 von Rechtsanwalt Dr. Franz Clemens O***** als Vertreter des Dkfm. Walter P***** am 13. 1. 1991; es handelt sich um einen Bargeldbetrag von ATS 119.700,-- (Band römisch VI, ON 161 des Strafaktes).

3) Die Masse zu II HMB 700/91 von Dr. E***** im Vollmachtsnamen von Elisabeth T*****, der ehemaligen Lebensgefährtin von Dkfm. Walter P*****, am 28. 6. 1990; es handelt sich um einen Bargeldbetrag von DM 667.000,-- .3) Die Masse zu römisch II HMB 700/91 von Dr. E***** im Vollmachtsnamen von Elisabeth T*****, der ehemaligen Lebensgefährtin von Dkfm. Walter P*****, am 28. 6. 1990; es handelt sich um einen Bargeldbetrag von DM 667.000,--.

4) Die Masse zu II HMB 586/91 von Dr. E***** am 7. 9. 1990; es handelt sich um ein Sparbuch mit einem Einlagestand von S 500.000,-- (Verwahrungsauftrag vom 23. 9. 1991, Bd XII, ON 387 des Strafaktes).4) Die Masse zu römisch II HMB 586/91 von Dr. E***** am 7. 9. 1990; es handelt sich um ein Sparbuch mit einem Einlagestand von S 500.000,-- (Verwahrungsauftrag vom 23. 9. 1991, Bd römisch XII, ON 387 des Strafaktes).

Zur letztgenannten Hinterlegungsmasse (umgebucht zu III HMB 734/95) ist zu bemerken, dass sie nach Ausfolgung des Sparbuchs an Dr. E***** am 10. 8. 1995 bereits gelöscht ist (Band VI, ON 589a).Zur letztgenannten Hinterlegungsmasse (umgebucht zu römisch III HMB 734/95) ist zu bemerken, dass sie nach Ausfolgung des Sparbuchs an Dr. E***** am 10. 8. 1995 bereits gelöscht ist (Band römisch VI, ON 589a).

Im Zuge des gegenständlichen Verfahrens sind 13 weitere Personen in die Liste der Erlagsgegner aufgenommen bzw als solche behandelt worden. Die unter Nr. 231 angeführte C*****-AG Konkursmasse, *****, angeführte Erlagsgegnerin wurde andererseits mit Beschluss vom 7. 6. 1999, ON 858, gestrichen.

Über das Vermögen des Dkfm. Walter P***** wurde im Mai 1996 vom Handelsgericht Wien zu 6 S 645/96m der Konkurs eröffnet.

Da die meisten Erlagsgegner im Ausland ihren Wohnsitz bzw Sitz haben, ist es jedenfalls bis zur Entscheidung des Rekursgerichtes am 29. 10. 1999 nicht gelungen, allen den erstinstanzlichen Beschluss über die Annahme des Gerichtserlags zuzustellen.

Zahlreiche Erlagsgegner haben mittlerweile den Beschluss des Erstgerichtes vom 25. 8. 1994 (ON 12) angefochten. Um wenigstens eine Teilerledigung zu erreichen, entschied das Rekursgericht trotz vereinzelt noch ausstehender Zustellnachweise am 29. 10. 1999 über diese Rechtsmittel (ON 900). Es handelt sich um die Rekurse der Erlagsgegner.

A) Erich B***** (Nr. 20), Silvia B***** (Nr. 21), Anton K***** (Nr. 97), Irma K***** (Nr. 98), Hans L***** (Nr. 99),

Wolfram R*****, Dr. Heinrich T***** (Nr. 176), Erich B***** (Nr. 205), Elfriede B***** (Nr. 206), Susanne B***** (Nr. 213), Werner B***** (Nr. 214), Alfred B***** (Nr. 225), Ingeborg C***** (Nr. 234), Claus Van D***** (Nr. 241 und 561), Käte E***** (Nr. 251), Elisabeth G***** (Nr. 284), Prof. Reiner G***** (Nr. 291), Dieter H***** (Nr. 308), Willy H***** (Nr. 310), Sabine H***** (Nr. 312), Oswald H***** (Nr. 313), Kurt I***** (Nr. 347), Johanna J***** (Nr. 351), Anna K***** (Nr. 370), Annemarie K***** (Nr. 371), Klara K***** (Nr. 374), Hansjörg K***** (Nr. 375), Lothar K***** (Nr. 377), Hartwig K***** (Nr. 395), Dr. Uwe L***** (Nr. 397), Wolfgang L***** (Nr. 410), Cornelia L***** (Nr. 416), Bernhard L***** (Nr. 421), Heidemarie F***** (Nr. 462), Helmut P***** (Nr. 463), Johannes S***** (Nr. 504), Werner S***** (Nr. 507), Eduard S***** (Nr. 509), Hedi S***** (Nr. 510), Franz S***** (Nr. 516), Imo S***** (Nr. 536), Horst S***** (Nr. 548), Herbert S***** (Nr. 554), Michael V***** (Nr. 563), Hedwig W***** (Nr. 567), Elisabeth W***** (Nr. 571),

B) Karl S*****,

C) Brigitte und Volker H***** (Nr. 62 und 63),

D) Rolf A***** (Nr. 4), Helmut D***** (Nr. 38), Hildegard D***** (Nr. 38) (Nr. 39), Horst G***** (Nr. 60), Dr. Kurt Q***** (Nr. 130), Günther R***** (Nr. 133),

E) Rudolf S***** (Nr. 138), Kurt S***** (Nr. 156), und Susanne S*****
(Nr. 157),

F) F***** (Nr. 267),

G) Alfred D***** (Nr. 36),

H) Arno und Ingrid R***** (Nr. 134 und 135),

I) Günther J***** (Nr. 82), Maxim P***** (Nr. 125), Dr. Charlotte römisch eins) Günther J***** (Nr. 82), Maxim P*****
(Nr. 125), Dr. Charlotte

S***** und Dr. Julius S***** (Nr. 521 und 522), und

J) C***** AG, ***** (Nr. 235), E***** Bank Limited i. L. ***** (Nr. 235 und 262).

Die Entscheidung des Rekursgerichtes läuft im Wesentlichen darauf hinaus, dass den Rekursen nicht Folge gegeben wurde. Von den sonstigen Aussprüchen ist hier nur zu erwähnen, dass den Rechtsmittelwerbern hinsichtlich der bereits ausgefolgten Hinterlegungsmasse II HMB 846/94 ein Rechtsschutzinteresse abgesprochen wurde, weiterhin auf eine den erstinstanzlichen Annahmebeschluss korrigierende Entscheidung hinzuwirken. Außerdem wurde klargestellt, dass die C*****-AG Konkursmasse bereits aus dem Kreis der Erlagsgegner ausgeschieden ist. Soweit auf diese Umstände in Rechtsmittelanträgen der jetzt zu behandelnden Revisionsrekurse nicht Bedacht genommen wurde, beruht dies auf einem offenkundigen Versehen. Es ist daher in weiterer Folge davon auszugehen, dass es nur mehr um drei Hinterlegungsmassen geht und dass die C*****-AG Konkursmasse nicht mehr zu den Erlagsgegnern gehört. Die Entscheidung des Rekursgerichtes läuft im Wesentlichen darauf hinaus, dass den Rekursen nicht Folge gegeben wurde. Von den sonstigen Aussprüchen ist hier nur zu erwähnen, dass den Rechtsmittelwerbern hinsichtlich der bereits ausgefolgten Hinterlegungsmasse römisch II HMB 846/94 ein Rechtsschutzinteresse abgesprochen wurde, weiterhin auf eine den erstinstanzlichen Annahmebeschluss korrigierende Entscheidung hinzuwirken. Außerdem wurde klargestellt, dass die C*****-AG Konkursmasse bereits aus dem Kreis der Erlagsgegner ausgeschieden ist. Soweit auf diese Umstände in Rechtsmittelanträgen der jetzt zu behandelnden Revisionsrekurse nicht Bedacht genommen wurde, beruht dies auf einem offenkundigen Versehen. Es ist daher in weiterer Folge davon auszugehen, dass es nur mehr um drei Hinterlegungsmassen geht und dass die C*****-AG Konkursmasse nicht mehr zu den Erlagsgegnern gehört.

Im Übrigen ist aus der Entscheidung des Rekursgerichtes, auf die generell verwiesen wird, Folgendes hervorzuheben:

Seine Befugnis, schon vor restloser Zustellung des erstinstanzlichen Beschlusses - es stünden noch fünf Zustellnachweise aus - über die dagegen erhobenen Rechtsmittel zu entscheiden, leitete das Rekursgericht daraus ab, dass es (wie § 179 Geo anordnet) eine bloße Ordnungsvorschrift sei, ein Rechtsmittel dem übergeordneten Gericht erst nach Ablauf aller für die Ausführung oder Entgegnung eingeräumten Fristen vorzulegen. Eine vorzeitige Entscheidung unterliege deshalb keiner Nichtigkeitssanktion (6 Ob 325/66). Im gegenständlichen Fall sei die Entscheidung im Hinblick auf die lange seit der erstrichterlichen Beschlussfassung verstrichene Zeit geboten. Seine Befugnis, schon vor restloser Zustellung des erstinstanzlichen Beschlusses - es stünden noch fünf Zustellnachweise

aus - über die dagegen erhobenen Rechtsmittel zu entscheiden, leitete das Rekursgericht daraus ab, dass es (wie Paragraph 179, Geo anordnet) eine bloße Ordnungsvorschrift sei, ein Rechtsmittel dem übergeordneten Gericht erst nach Ablauf aller für die Ausführung oder Entgegnung eingeräumten Fristen vorzulegen. Eine vorzeitige Entscheidung unterliege deshalb keiner Nichtigkeitssanktion (6 Ob 325/66). Im gegenständlichen Fall sei die Entscheidung im Hinblick auf die lange seit der erstrichterlichen Beschlussfassung verstrichene Zeit geboten.

Die Legitimation der Erlagsgegner, den erstinstanzlichen Beschluss anzufechten, sei nach der jüngsten Judikatur des Obersten Gerichtshofes (4 Ob 218/98g = JBl 1999, 315 ua; 2 Ob 182/99z) zu bejahen. Sie hänge davon ab, ob der Annahmebeschluss ihre materielle Rechtsstellung berührt. Die daraus abzuleitende Anfechtungsbefugnis beschränke sich allerdings darauf, im Instanzenzug das Vorliegen eines an sich tauglichen Erlagsgrundes und die Schlüssigkeit der Einbeziehung bestimmter Personen in den Kreis der Erlagsgegner (der Forderungsprätendenten) überprüfen zu lassen.

Im gegenständlichen Fall stütze sich der Erlag auf § 2 Abs 2 des BG über die Einbeziehung gerichtlicher Verwahrnisse, dem zu Folge strafgerichtliche Verwahrnisse, die nach Wegfall des Rechtsgrundes für die gerichtliche Verwahrung nicht ausgefolgt werden können, vom Strafgericht nach § 1425 ABGB zu hinterlegen sind. Auf diese Weise sei vor allem dann vorzugehen, wenn es mehrere Eigentumsansprecher gibt oder die Berechtigung (zur Ausfolgung der Hinterlegungsmasse) zweifelhaft ist und erst in einem Zivilrechtsstreit geklärt werden muss. Das Hinterlegungsgericht habe einen solchen Erlag ohne weitere Untersuchung anzunehmen; ihm obliege nur die Überprüfung der Schlüssigkeit des Erlags. Im gegenständlichen Fall stütze sich der Erlag auf Paragraph 2, Absatz 2, des BG über die Einbeziehung gerichtlicher Verwahrnisse, dem zu Folge strafgerichtliche Verwahrnisse, die nach Wegfall des Rechtsgrundes für die gerichtliche Verwahrung nicht ausgefolgt werden können, vom Strafgericht nach Paragraph 1425, ABGB zu hinterlegen sind. Auf diese Weise sei vor allem dann vorzugehen, wenn es mehrere Eigentumsansprecher gibt oder die Berechtigung (zur Ausfolgung der Hinterlegungsmasse) zweifelhaft ist und erst in einem Zivilrechtsstreit geklärt werden muss. Das Hinterlegungsgericht habe einen solchen Erlag ohne weitere Untersuchung anzunehmen; ihm obliege nur die Überprüfung der Schlüssigkeit des Erlags.

Im Strafverfahren gegen Dkfm. Walter P***** seien teilweise Zusprüche an Privatbeteiligte erfolgt, teilweise seien die Privatbeteiligten auf den Zivilrechtsweg verwiesen worden. Es könne derzeit nicht beurteilt werden, wie die Hinterlegungsmassen auf die vielen Erlagsgegner aufzuteilen sind, zumal die hinterlegten Vermögensmassen offenbar nicht ausreichen, die Forderungen aller Erlagsgegner zu befriedigen. Das sei in einem Zivilverfahren zu klären.

Davon ausgehend hätten sich die einzelnen Rekurse als nicht berechtigt erwiesen.

Im Rekurs A sei verlangt worden, Dr. Herbert E*****, Dr. Clemens O***** und die E***** Bank Limited i. L. aus der Liste der Erlagsgegner zu streichen, ohne andererseits Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T***** in diese Liste aufzunehmen. Dem sei nicht zu folgen. Die vom Erleger dem Gericht genannten Erlagsgegner hätten Parteistellung. Eine Prüfung der materiellen Berechtigung zur Annahme des Erlags finde im derzeitigen Verfahrensstadium nicht statt. Auch die von den Rekurswerbern in Zweifel gezogene Rechtsfähigkeit der "Briefkastenfirma" E***** Bank Limited i. L. bzw ein möglicher Durchgriff auf ihren angeblichen Alleininhaber Dkfm. Walter P***** könne im Erlagsverfahren nicht geklärt werden. Ob Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T***** als Erlagsgegner zu behandeln sind, könne dahingestellt bleiben, da sie derzeit nicht in der Liste aufscheinen.

In den Rekursen B und C sei auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten hingewiesen worden, die sich der Einbringung von Klagen gegen fast 600 Erlagsgegner zur Erfüllung der Ausfolgungsbedingungen in den Weg stellen. Es seien nur jene Personen in den Kreis der Erlagsgegner aufzunehmen, die - wie die Rekurswerber - gegen Dkfm. Walter P***** eine titulierte Forderung haben; das verbleibende erlegte Geld sei dem Erleger auszufolgen. Diese Vorgangsweise verbiete sich jedoch durch § 2 Abs 2 des BG über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse bzw durch § 1425 ABGB. Die Ansprüche der Rekurswerber seien weder durch das Erlagsgericht noch durch das Strafgericht zu befriedigen. In den Rekursen B und C sei auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten hingewiesen worden, die sich der Einbringung von Klagen gegen fast 600 Erlagsgegner zur Erfüllung der Ausfolgungsbedingungen in den Weg stellen. Es seien nur jene Personen in den Kreis der Erlagsgegner aufzunehmen, die - wie die Rekurswerber - gegen Dkfm. Walter P***** eine titulierte Forderung haben; das verbleibende erlegte Geld sei dem Erleger auszufolgen. Diese

Vorgangsweise verbiete sich jedoch durch Paragraph 2, Absatz 2, des BG über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse bzw durch Paragraph 1425, ABGB. Die Ansprüche der Rekurswerber seien weder durch das Erlagsgericht noch durch das Strafergericht zu befriedigen.

In den Rekursen D, E (wenngleich vom Rekursgericht nicht ausdrücklich erwähnt), F und G sei vor allem releviert worden, dass nicht ersichtlich sei, welchen Hinterlegungsgrund das Landesgericht für Strafsachen Wien geltend gemacht habe. Das sei jedoch mit dem Hinweis auf die gesetzliche Vorgangsweise nach § 2 Abs 2 des BG über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse bzw nach § 1425 ABGB zu widerlegen. Die Forderung, das Landesgericht für Strafsachen Wien hätte die in seinen Besitz gelangten Vermögensmassen nicht gerichtlich hinterlegen, sondern den Gläubigern ausfolgen sollen, sei schon deshalb unerfüllbar, weil eine solche Befugnis dem Strafergericht nicht zukomme. Eine exekutionsgerichtliche Verteilung scheide aus, weil kein Erlag nach § 307 EO, sondern ein solcher nach § 1425 ABGB vorliege. In den Rekursen D, E (wenngleich vom Rekursgericht nicht ausdrücklich erwähnt), F und G sei vor allem releviert worden, dass nicht ersichtlich sei, welchen Hinterlegungsgrund das Landesgericht für Strafsachen Wien geltend gemacht habe. Das sei jedoch mit dem Hinweis auf die gesetzliche Vorgangsweise nach Paragraph 2, Absatz 2, des BG über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse bzw nach Paragraph 1425, ABGB zu widerlegen. Die Forderung, das Landesgericht für Strafsachen Wien hätte die in seinen Besitz gelangten Vermögensmassen nicht gerichtlich hinterlegen, sondern den Gläubigern ausfolgen sollen, sei schon deshalb unerfüllbar, weil eine solche Befugnis dem Strafergericht nicht zukomme. Eine exekutionsgerichtliche Verteilung scheide aus, weil kein Erlag nach Paragraph 307, EO, sondern ein solcher nach Paragraph 1425, ABGB vorliege.

Im Rekurs H hätten sich die Rechtsmittelwerber darauf berufen, für ihre Forderung gegen die E***** Bank Limited i. L. ein Pfandrecht an deren Herausgabeanspruch gegen das Landesgericht für Strafsachen Wien erworben zu haben; lediglich die Verwertung dieses Pfandes sei nicht zugelassen worden. Um den unüberwindlichen Schwierigkeiten, die Zustimmung aller Erlagsgegner beibringen bzw diese klagen zu müssen, auszuweichen, sei von einem Erlag nach § 307 EO auszugehen und dementsprechend sogleich die Verteilung der hinterlegten Vermögensmassen in Angriff zu nehmen. Das scheitere daran, dass die Voraussetzungen eines Erlags nach § 307 EO eben nicht vorlägen. Soweit die Rekurswerber dazu noch ausführten, der Kreis der Erlagsgegner sei zu weit gezogen, werde auf die Erledigung des Rekurses A verwiesen. Im Rekurs H hätten sich die Rechtsmittelwerber darauf berufen, für ihre Forderung gegen die E***** Bank Limited i. L. ein Pfandrecht an deren Herausgabeanspruch gegen das Landesgericht für Strafsachen Wien erworben zu haben; lediglich die Verwertung dieses Pfandes sei nicht zugelassen worden. Um den unüberwindlichen Schwierigkeiten, die Zustimmung aller Erlagsgegner beibringen bzw diese klagen zu müssen, auszuweichen, sei von einem Erlag nach Paragraph 307, EO auszugehen und dementsprechend sogleich die Verteilung der hinterlegten Vermögensmassen in Angriff zu nehmen. Das scheitere daran, dass die Voraussetzungen eines Erlags nach Paragraph 307, EO eben nicht vorlägen. Soweit die Rekurswerber dazu noch ausführten, der Kreis der Erlagsgegner sei zu weit gezogen, werde auf die Erledigung des Rekurses A verwiesen.

Im Rekurs I findet sich das schon zu den Rekursen D bis F widerlegte Argument, das Landesgericht für Strafsachen Wien habe keinen Hinterlegungsgrund angeführt. Außerdem sei - ua unter Berufung auf JBl 1987, 326 - geltend gemacht worden, der Erlag sei nach Maßgabe des § 307 EO anzunehmen und zu behandeln. Das treffe aber nicht zu. Das Landesgericht für Strafsachen Wien habe das Erlagsersuchen eindeutig und nur auf § 1425 ABGB gestützt, was - bei entsprechenden Unklarheiten - selbst in Ergänzung zu § 307 EO möglich sei; ein Erlag nach § 307 EO wäre auch nur beim Exekutionsgericht möglich gewesen. Im Rekurs römisch eins findet sich das schon zu den Rekursen D bis F widerlegte Argument, das Landesgericht für Strafsachen Wien habe keinen Hinterlegungsgrund angeführt. Außerdem sei - ua unter Berufung auf JBl 1987, 326 - geltend gemacht worden, der Erlag sei nach Maßgabe des Paragraph 307, EO anzunehmen und zu behandeln. Das treffe aber nicht zu. Das Landesgericht für Strafsachen Wien habe das Erlagsersuchen eindeutig und nur auf Paragraph 1425, ABGB gestützt, was - bei entsprechenden Unklarheiten - selbst in Ergänzung zu Paragraph 307, EO möglich sei; ein Erlag nach Paragraph 307, EO wäre auch nur beim Exekutionsgericht möglich gewesen.

Schließlich werde auch im Rekurs J - zu Unrecht, wie sich aus den Ausführungen zu den Rekursen A und H ergebe - das Fehlen eines ausreichend behaupteten und bescheinigten Hinterlegungsgrundes bemängelt. Soweit ausgeführt werde, Dr. E***** und Dr. O***** hätten die von ihnen getätigten Erläge eindeutig nicht im eigenen Namen, sondern im Namen der Angeklagten vorgenommen, weshalb sie aus der Liste der Erlagsgegner zu streichen seien, sei den Rechtsmittelwerbern entgegen zu halten, dass die materielle Berechtigung zur Ausfolgung im derzeitigen

Verfahrensstadium nicht zu prüfen sei. Gleiches gelte für die Behandlung jener Privatbeteiligten als Erlagsgegner, die im Strafverfahren auf den Zivilrechtsweg verwiesen wurden. Ebenfalls nicht zu klären sei die Frage des Eigentums am Hinterlegungsgut. Verfahrens- und prozessökonomische Erwägungen könnten am Ergebnis dieser Entscheidung nichts ändern.

Diese Entscheidung enthält den Ausspruch, dass der Wert des Entscheidungsgegenstandes S 260.000,- übersteigt und der ordentliche Revisionsrekurs zulässig sei. Letzteres wurde mit der besonderen Konstellation des durch 600 Erlagsgegner (die überwiegend im Ausland wohnen und nach fast fünf Jahren noch nicht alle von der Hinterlegung verständigt werden konnten) komplizierten Falls begründet. Außerdem sei der Umstand überprüfungswürdig, dass vor Zustellung des erstinstanzlichen Beschlusses an alle Beteiligten entschieden wurde. Schließlich gehe es um die Frage, wie in derartigen "Massenverfahren" Härten für Erlagsgegner vermieden werden können, die sich daraus ergeben, dass der Annahmebeschluss jahrelang nicht in Rechtskraft erwachsen kann.

Gegen den Beschluss der zweiten Instanz richten sich die eingangs angeführten Revisionsreurse, deren Erledigung Folgendes vorauszuschicken ist:

Rechtliche Beurteilung

Alle Revisionsreurse sind aus den vom Rekursgericht angeführten Gründen zulässig.

Die Revisionsreurse sind im Sinn ihrer teils ausdrücklich gestellten, teils in den Abänderungsbegehren enthaltenen Anträge, die Entscheidungen der Vorinstanzen über die Annahme der Erläge zu II HMB 844/94 (vormals II HMB 350/91), II HMB 843/94 (vormals II HMB 121/91) und II HMB 845/94 (vormals II HMB 700/91) aufzuheben und dem Erstgericht die neuerliche Entscheidung aufzutragen, auch berechtigt. Der Erlag zu II HMB 846/94 (vormals II HMB 586/91) ist wie erwähnt nicht mehr Gegenstand des Verfahrens. Die Revisionsreurse sind im Sinn ihrer teils ausdrücklich gestellten, teils in den Abänderungsbegehren enthaltenen Anträge, die Entscheidungen der Vorinstanzen über die Annahme der Erläge zu römisch II HMB 844/94 (vormals römisch II HMB 350/91), römisch II HMB 843/94 (vormals römisch II HMB 121/91) und römisch II HMB 845/94 (vormals römisch II HMB 700/91) aufzuheben und dem Erstgericht die neuerliche Entscheidung aufzutragen, auch berechtigt. Der Erlag zu römisch II HMB 846/94 (vormals römisch II HMB 586/91) ist wie erwähnt nicht mehr Gegenstand des Verfahrens.

Die Rechtsmittellegitimation der Revisionsrekurswerber ist, wie schon das Rekursgericht mit dem Hinweis auf die jüngste Judikatur (4 Ob 218/98g = JBl 1999, 315 = EvBl 1999/42 = ÖBA 1999, 495/797; 2 Ob 182/99z) ausführte, zu bejahen. Auch der 6. Senat des Obersten Gerichtshofes hat sich bereits der Rechtsmeinung angeschlossen, dass die früher judizierte generelle Ablehnung einer Befugnis des Erlagsgegners, die Annahme des Gerichtserlags zu bekämpfen (siehe dazu die ausführliche Darstellung der Rechtsprechung in 4 Ob 218/98g), nicht aufrecht erhalten werden kann (6 Ob 94/99p). Ist - wie hier - für die Freigabe des Erlages das Einverständnis mehrerer Erlagsgegner beizubringen oder durch eine gerichtliche Entscheidung zu substituieren, dann wird die materielle Rechtsstellung jedes einzelnen Erlagsgegners durch die Einbeziehung anderer in den Kreis der Erlagsgegner berührt. Folgerichtig muss er - dem Wesen der Rechtsmittellegitimation entsprechend - die gerichtliche Annahme eines Erlags bekämpfen können, die mehreren Personen das Recht der Einflussnahme auf die Durchsetzung seines Ausfolgungsanspruches zugesteht. Da bei der Entscheidung über die Annahme eines gerichtlichen Erlags nur zu prüfen ist, ob ein an sich tauglicher Hinterlegungsgrund vorliegt, beschränkt sich diese Anfechtungsbefugnis allerdings darauf, die Unschlüssigkeit der Behauptung eines mit dem eigenen Ausfolgungsanspruch konkurrierenden Rechts geltend zu machen. Ob dieses Recht tatsächlich besteht, kann im Erlagsverfahren nicht geklärt werden.

Die vom Rekursgericht in der Begründung seines Ausspruchs über die Zulässigkeit des Revisionsrekurses aufgeworfene Frage, ob in einem solchen Verfahren mit mehreren Erlagsgegnern bereits vor Zustellung des Annahmebeschlusses an alle Verfahrensbeteiligten über einzelne Rekurse gegen die Annahme des Gerichtserlags bzw gegen die an dessen Ausfolgung geknüpften Bedingungen entschieden werden kann, lässt sich nicht generell beantworten. Es sind durchaus Fälle denkbar, in denen es auf die Verletzung des rechtlichen Gehörs einzelner Beteiligter hinauslaufen würde, meritorisch über einzelne Rechtsmittel abzusprechen, ohne allen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben zu haben. Die Änderung des Kreises der Erlagsgegner kann so ein Fall sein. Erzwingen jedoch einzelne Rechtsmittel die Aufhebung des gerichtlichen Annahmebeschlusses, weil die Entscheidungsgrundlagen noch nicht vollständig sind, dann muss zumindest in einem Massenverfahren wie dem gegenständlichen mit der Entscheidung nicht zugewartet werden, bis alle Parteien den angefochtenen Beschluss erhalten und ihre

Rechtsmittelmöglichkeit ausgeschöpft oder versäumt haben. Nur eine abschließende, alle Parteien bindende Erledigung von Streitpunkten ist dem Rechtsmittelgericht versagt. Eine dadurch nicht eingeeengte Verfahrensergänzung in erster Instanz gibt ohnehin allen bisher nicht angehörten Parteien Gelegenheit, ihre Argumente vorzubringen.

Es wird sich zeigen, dass eine solche Verfahrensergänzung unumgänglich ist.

In der Sache selbst ist vorweg zu bemerken, dass im Verfahren über einen Erlag nach § 1425 ABGB für die Bestimmung der Erlagsgegner zunächst die verfahrensrechtliche Erklärung des Antragstellers (Erlegers), wem er den Erlagsgegenstand im Wege des Gerichtserlags zwecks Schuldbefreiung anbiete, maßgeblich ist. Die von ihm namentlich als Erlagsgegner bezeichneten Personen genießen kraft dieser verfahrensrechtlichen Erklärung Parteistellung, sonstige Personen nur insoweit, als sie am Erlagsgegenstand - unabhängig von einem noch aufrechten Willen des Erlegers - bereits rechtlich geschützte Interessen besitzen (SZ 27/59; SZ 40/8; SZ 52/49 ua). Dem ist nach der neuesten Judikatur (4 Ob 218/98g ua) allerdings die Einschränkung beizufügen, dass die Parteistellung aller Erlagsgegner - auch die der ausdrücklich benannten - einer Schlüssigkeitsprüfung unterliegt. In der Sache selbst ist vorweg zu bemerken, dass im Verfahren über einen Erlag nach Paragraph 1425, ABGB für die Bestimmung der Erlagsgegner zunächst die verfahrensrechtliche Erklärung des Antragstellers (Erlegers), wem er den Erlagsgegenstand im Wege des Gerichtserlags zwecks Schuldbefreiung anbiete, maßgeblich ist. Die von ihm namentlich als Erlagsgegner bezeichneten Personen genießen kraft dieser verfahrensrechtlichen Erklärung Parteistellung, sonstige Personen nur insoweit, als sie am Erlagsgegenstand - unabhängig von einem noch aufrechten Willen des Erlegers - bereits rechtlich geschützte Interessen besitzen (SZ 27/59; SZ 40/8; SZ 52/49 ua). Dem ist nach der neuesten Judikatur (4 Ob 218/98g ua) allerdings die Einschränkung beizufügen, dass die Parteistellung aller Erlagsgegner - auch die der ausdrücklich benannten - einer Schlüssigkeitsprüfung unterliegt.

Im gegenständlichen Fall geht es um einen Erlag nach § 2 Abs 2 des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahnisse, die nach Wegfall des Rechtsgrundes für die gerichtliche Verwahrung nicht (an den oder die Berechtigten) ausgefolgt werden können. Erleger ist das Landesgericht für Strafsachen Wien; dieses hat als Erlagsgegner die Privatbeteiligten genannt, die sich dem Strafverfahren gegen Dkfm. Walter P***** angeschlossen und einen Zuspruch im Adhäsionsverfahren erwirkt hatten oder mit ihren Ansprüchen gegen Dkfm. Walter P***** auf den Zivilrechtsweg verwiesen worden waren. Es orientierte sich dabei an einer (die größte Erlagsmasse betreffende) Widmung der Überbringer. Diese ist für die Parteistellung der Erlagsgegner auch maßgeblich, weil ein Strafgericht, das gemäß § 2 Abs 2 des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahnisse als Erleger fungiert, rechtsfürsorglich tätig wird und im Rahmen der Gesetze dem Willen der Beteiligten Geltung verschaffen soll. Im gegenständlichen Fall geht es um einen Erlag nach Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahnisse, die nach Wegfall des Rechtsgrundes für die gerichtliche Verwahrung nicht (an den oder die Berechtigten) ausgefolgt werden können. Erleger ist das Landesgericht für Strafsachen Wien; dieses hat als Erlagsgegner die Privatbeteiligten genannt, die sich dem Strafverfahren gegen Dkfm. Walter P***** angeschlossen und einen Zuspruch im Adhäsionsverfahren erwirkt hatten oder mit ihren Ansprüchen gegen Dkfm. Walter P***** auf den Zivilrechtsweg verwiesen worden waren. Es orientierte sich dabei an einer (die größte Erlagsmasse betreffende) Widmung der Überbringer. Diese ist für die Parteistellung der Erlagsgegner auch maßgeblich, weil ein Strafgericht, das gemäß Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahnisse als Erleger fungiert, rechtsfürsorglich tätig wird und im Rahmen der Gesetze dem Willen der Beteiligten Geltung verschaffen soll.

Dementsprechend sind (zumindest) die genannten Privatbeteiligten als Erlagsgegner zu behandeln, sofern sich nicht begründete Zweifel an der Schlüssigkeit ihrer Ansprüche auf den Erlagsgegenstand ergeben.

Derartige Zweifel werden in mehreren Revisionsrekursen geäußert und damit begründet, dass die Privatbeteiligten - vor allem die, die noch gar keinen Titel für ihre Forderungen besitzen - keine rechtlich geschützten Interessen an den Gegenständen des Erlages bzw an deren Herausgabe hätten. Dazu müssten sie sich auf dingliche Rechte - Eigentum oder Pfandrecht - und nicht nur auf persönliche Forderungen gegen Dkfm. Walter P***** berufen, was nie geschehen und im Erlagsantrag auch nicht behauptet worden sei.

Nun ist es richtig, dass mit einem Erlag nach § 2 Abs 2 des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahnisse vor allem dann vorzugehen ist, wenn es dafür mehrere Eigentumsansprecher gibt oder die Berechtigung eines einzelnen Eigentumsansprechers infolge der Erklärung des Beschuldigten oder aus anderen Gründen zweifelhaft ist (Danzl, Geo, Anm 9 zu § 613 mWN). Gedacht war offenbar in erster Linie an Verfügungen über Beweisgegenstände oder

sichergestellte Beutestücke einer Straftat. Im hier zu beurteilenden Fall geht es um Vermögenswerte (Bargeld und Wertpapiere), von denen jedenfalls der weitaus größte dem Landesgericht für Strafsachen Wien von einem Rechtsanwalt im Auftrag aller Beteiligten "zwecks Wahrung der Rechte gemäß den Bestimmungen der §§ 34/15 und 167 StGB" übergeben wurde. Demnach ist die Übergabe - zumindest was die jetzige Hinterlegungsmasse II HMB 844/94 betrifft - im Bemühen erfolgt, den verursachten Schaden gutzumachen (§ 34 Z 15 StGB). Es sollte allem Anschein nach ein Befriedigungsfonds für die Schadenersatzansprüche der von Dkfm. Walter P***** durch die angeklagten Betrugsfakten Geschädigten (vorerst ident mit jenen Privatbeteiligten, die sich dem Strafverfahren angeschlossen hatten) geschaffen werden. Damit sind diese Schadenersatzansprüche, auch wenn es sich nur um persönliche Forderungen der Privatbeteiligten gegen Dkfm. Walter P***** handelt, als rechtlich geschützte Interessen am Erlagsgegenstand (jedenfalls an der größten Masse) anzuerkennen. Die Namhaftmachung aller Privatbeteiligten als Erlagsgegner durch das Landesgericht für Strafsachen Wien trägt diesem Umstand Rechnung und kann daher auch unter dem besonderen Aspekt eines üblicher Weise wegen konkurrierender Eigentumsansprüche an gerichtlichen Verwahrnissen notwendigen Erlagsverfahrens nach § 2 Abs 2 des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse nicht als unschlüssig angesehen werden. Nun ist es richtig, dass mit einem Erlag nach Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse vor allem dann vorzugehen ist, wenn es dafür mehrere Eigentumsansprecher gibt oder die Berechtigung eines einzelnen Eigentumsansprechers infolge der Erklärung des Beschuldigten oder aus anderen Gründen zweifelhaft ist (Danzl, Geo, Anmerkung 9 zu Paragraph 613, mwN). Gedacht war offenbar in erster Linie an Verfügungen über Beweisgegenstände oder sichergestellte Beutestücke einer Straftat. Im hier zu beurteilenden Fall geht es um Vermögenswerte (Bargeld und Wertpapiere), von denen jedenfalls der weitaus größte dem Landesgericht für Strafsachen Wien von einem Rechtsanwalt im Auftrag aller Beteiligten "zwecks Wahrung der Rechte gemäß den Bestimmungen der Paragraphen 34 /, 15 und 167 StGB" übergeben wurde. Demnach ist die Übergabe - zumindest was die jetzige Hinterlegungsmasse römisch II HMB 844/94 betrifft - im Bemühen erfolgt, den verursachten Schaden gutzumachen (Paragraph 34, Ziffer 15, StGB). Es sollte allem Anschein nach ein Befriedigungsfonds für die Schadenersatzansprüche der von Dkfm. Walter P***** durch die angeklagten Betrugsfakten Geschädigten (vorerst ident mit jenen Privatbeteiligten, die sich dem Strafverfahren angeschlossen hatten) geschaffen werden. Damit sind diese Schadenersatzansprüche, auch wenn es sich nur um persönliche Forderungen der Privatbeteiligten gegen Dkfm. Walter P***** handelt, als rechtlich geschützte Interessen am Erlagsgegenstand (jedenfalls an der größten Masse) anzuerkennen. Die Namhaftmachung aller Privatbeteiligten als Erlagsgegner durch das Landesgericht für Strafsachen Wien trägt diesem Umstand Rechnung und kann daher auch unter dem besonderen Aspekt eines üblicher Weise wegen konkurrierender Eigentumsansprüche an gerichtlichen Verwahrnissen notwendigen Erlagsverfahrens nach Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse nicht als unschlüssig angesehen werden.

Anderes gilt, das sei ebenfalls vorweggenommen, weil dies ebenfalls von mehreren Revisionsrekurswerbem releviert wird, für die Einbeziehung der Rechtsanwälte Dr. E***** und Dr. Clemens O***** in das Erlagsverfahren. Diesbezüglich soll eine zusammenfassende Beurteilung am Ende der Entscheidung erfolgen, da sie zur Stattgebung aller Rechtsmittel führt.

Zu den einzelnen Revisionsrekursen (die in der Folge mit den im Kopf der Entscheidung angeführten Ordnungsziffern I bis X bezeichnet werden) ist Folgendes auszuführen: Zu den einzelnen Revisionsrekursen (die in der Folge mit den im Kopf der Entscheidung angeführten Ordnungsziffern römisch eins bis römisch zehn bezeichnet werden) ist Folgendes auszuführen:

Zu I:

Soweit diese Rechtsmittelwerber verlangen, die Rechtsanwälte Dr. E***** und Dr. Clemens O***** in Abänderung der zweitinstanzlichen Entscheidung aus der Liste der Erlagsgegner ersatzlos zu streichen, ist wie erwähnt auf die Schlussbetrachtungen zu verweisen.

Für bedenklich hielten die Rechtsmittelwerber aber auch, statt der genannten Rechtsanwälte nunmehr deren Mandanten Dkfm. P***** und Elisabeth T***** in den Kreis der Erlagsgegner einzubeziehen (ohne allerdings damit einen konkreten Rechtsmittelantrag zu verbinden). Sie sind der Meinung, die aus den hinterlegten Vermögensmassen zu befriedigenden Schadenersatzforderungen der Gläubiger des Dkfm. Walter P***** und der Elisabeth T***** seien so hoch, dass sich schon jetzt absehen lasse, es werde für die beiden nichts übrig bleiben. Außerdem sei gar nicht bekannt, in wessen Eigentum die hinterlegten Vermögensmassen gestanden sind; durch den Erlag sei das

Eigentumsrecht auf die Gläubiger übergegangen und stehe jedenfalls den (ursprünglichen) Erlegern - sofern es sich dabei um Dkfm. P***** und Elisabeth T***** gehandelt haben sollte - nicht (mehr) zu.

Das Rekursgericht hat zu diesem auch ihm vorgetragenen Argument nicht Stellung genommen, weil Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T***** ohnehin nicht in der Liste der Erlagsgegner aufscheinen. Das trifft zu, doch darf dabei nicht übersehen werden, dass die mehrfach geforderte Streichung der Rechtsanwälte Dr. E***** und Dr. O***** aus dieser Liste stets mit dem Argument untermauert wird, sie seien, als sie Geld und Wertpapiere beim Landesgericht für Strafsachen Wien deponierten, nur Vertreter des Dkfm. Walter P***** und bzw oder der Elisabeth T***** gewesen. Logischer Weise müssten demnach sie (und vielleicht auch noch andere Personen) an Stelle der beiden Rechtsanwälte als Erlagsgegner behandelt werden. Es sind daher doch Bemerkungen dazu angebracht, ob Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T***** als Erlagsgegner in Frage kommen.

Sollte das Landesgericht für Strafsachen Wien die beiden im weiteren Verfahren als Erlagsgegner oder jedenfalls Verfahrensbeteiligte nennen (was noch abzuwarten ist), wird ihnen diese Parteistellung wegen der eingeschränkten Kognitionsbefugnis des Hinterlegungsgerichtes (das nur die Schlüssigkeit eines Erlagsantrages überprüfen kann) mit den von den Rechtsmittelwerbern vorgetragenen Argumenten nicht abgesprochen werden können. Ob sie Eigentümer der fraglichen Vermögen waren bzw sind (immerhin waren sie in ihrem Besitz, folgt man der Auffassung, dass die Rechtsanwälte Dr. E***** und Dr. O***** bei der Übergabe an das Landesgericht für Strafsachen Wien in ihrem Namen handelten), lässt sich nämlich nicht im außerstreitigen Erlagsverfahren klären. Das Argument, das Eigentum an den verfahrensgegenständlichen Vermögenswerten sei bereits mit der Hinterlegung an die Gläubiger des Dkfm. Walter P***** und der Elisabeth T***** übergegangen, versagt (selbst wenn man entgegen der herrschenden Meinung nicht auf die Ausfolgung als maßgeblichen Rechtsakt abstellt: vgl Reischauer in Rummel2, Rz 32 zu § 1425 ABGB) schon deshalb, weil es sich um einen Erlag des Landesgerichtes für Strafsachen Wien handelt und erst zu klären sein wird, ob dieser Erlag oder die ihm vorangegangene Übergabe der Vermögenswerte an das Strafgericht in Ansehung des Dkfm. Walter P***** und der Elisabeth T***** überhaupt die Rechtswirkungen eines Erlags nach § 1425 Satz 2 ABGB auslösen konnte. Die damit zusammenhängenden Fragen betreffen die Rechtmäßigkeit der Hinterlegung und sind anlässlich ihrer Genehmigung nicht zu lösen. Auch die mehr oder minder große Wahrscheinlichkeit, dass nach Befriedigung der Gläubiger ein Rest des hinterlegten Vermögens bleibt, der Dkfm. Walter P***** oder Elisabeth T***** (wieder) ausgefolgt werden könnte, betrifft die Frage, ob ein tatsächlicher (also im Erlagsverfahren gar nicht zu prüfender) Grund besteht, das vom Landesgericht für Strafsachen Wien nach strafprozessualen Regeln nicht länger zu verwahrende Vermögen (auch) für diese Personen zu hinterlegen. Schließlich darf nicht übersehen werden, dass Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T*****, solange sie als Eigentümer der Hinterlegungsmassen in Frage kommen, aus denen die Privatbeteiligten (ihre oder zumindest des Dkfm. Walter P***** Gläubiger) befriedigt werden sollen, bei Unzulänglichkeit dieses Befriedigungsfonds ein rechtliches Interesse an der korrekten Verteilung zuzubilligen ist. Ihre Nichtbeteiligung am Erlagsverfahren (das nach den besonderen Regeln des § 2 Abs 2 des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse abläuft und ihnen nicht die Rechtsposition des Erlegers zugesteht) wäre daher wohl nur mit einer (etwa gegenüber dem Strafgericht abgegebenen) Verzichtserklärung zu begründen. Sollte das Landesgericht für Strafsachen Wien die beiden im weiteren Verfahren als Erlagsgegner oder jedenfalls Verfahrensbeteiligte nennen (was noch abzuwarten ist), wird ihnen diese Parteistellung wegen der eingeschränkten Kognitionsbefugnis des Hinterlegungsgerichtes (das nur die Schlüssigkeit eines Erlagsantrages überprüfen kann) mit den von den Rechtsmittelwerbern vorgetragenen Argumenten nicht abgesprochen werden können. Ob sie Eigentümer der fraglichen Vermögen waren bzw sind (immerhin waren sie in ihrem Besitz, folgt man der Auffassung, dass die Rechtsanwälte Dr. E***** und Dr. O***** bei der Übergabe an das Landesgericht für Strafsachen Wien in ihrem Namen handelten), lässt sich nämlich nicht im außerstreitigen Erlagsverfahren klären. Das Argument, das Eigentum an den verfahrensgegenständlichen Vermögenswerten sei bereits mit der Hinterlegung an die Gläubiger des Dkfm. Walter P***** und der Elisabeth T***** übergegangen, versagt (selbst wenn man entgegen der herrschenden Meinung nicht auf die Ausfolgung als maßgeblichen Rechtsakt abstellt: vergleiche Reischauer in Rummel2, Rz 32 zu Paragraph 1425, ABGB) schon deshalb, weil es sich um einen Erlag des Landesgerichtes für Strafsachen Wien handelt und erst zu klären sein wird, ob dieser Erlag oder die ihm vorangegangene Übergabe der Vermögenswerte an das Strafgericht in Ansehung des Dkfm. Walter P***** und der Elisabeth T***** überhaupt die Rechtswirkungen eines Erlags nach Paragraph 1425, Satz 2 ABGB auslösen konnte. Die damit zusammenhängenden Fragen betreffen die Rechtmäßigkeit der Hinterlegung und sind anlässlich ihrer Genehmigung nicht zu lösen. Auch die mehr oder minder große Wahrscheinlichkeit, dass nach Befriedigung der Gläubiger ein Rest des hinterlegten Vermögens bleibt, der Dkfm.

Walter P***** oder Elisabeth T***** (wieder) ausgefolgt werden könnte, betrifft die Frage, ob ein tatsächlicher (also im Erlagsverfahren gar nicht zu prüfender) Grund besteht, das vom Landesgericht für Strafsachen Wien nach strafprozessualen Regeln nicht länger zu verwahrende Vermögen (auch) für diese Personen zu hinterlegen. Schließlich darf nicht übersehen werden, dass Dkfm. Walter P***** und Elisabeth T*****, solange sie als Eigentümer der Hinterlegungsmassen in Frage kommen, aus denen die Privatbeteiligten (ihre oder zumindest des Dkfm. Walter P***** Gläubiger) befriedigt werden sollen, bei Unzulänglichkeit dieses Befriedigungsfonds ein rechtliches Interesse an der korrekten Verteilung zuzubilligen ist. Ihre Nichtbeteiligung am Erlagsverfahren (das nach den besonderen Regeln des Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes über die Einziehung gerichtlicher Verwahrnisse abläuft und ihnen nicht die Rechtsposition des Erlegers zugesteht) wäre daher wohl nur mit einer (etwa gegenüber dem Strafgericht abgegebenen) Verzichtserklärung zu begründen.

Schließlich meinen die Rechtsmittelwerber, dass auch die E***** Bank Limited i. L. (Nr. 262) ersatzlos aus der Liste der Erlagsgegner zu streichen sei (das Gleiche auch noch für die C*****-AG - Nr. 231 - gefordert wurde, beruht wie erwähnt auf einem offenkundigen Versehen). Begründet wird dieses Begehren damit, dass es sich bei diesem Unternehmen um eine im Alleineigentum des Dkfm. Walter P***** stehende "Briefkastenfirma" handle, der

Quelle: Oberster Gerichtshof (und OLG, LG, BG) OGH, <http://www.ogh.gv.at>

© 2025 JUSLINE

JUSLINE® ist eine Marke der ADVOKAT Unternehmensberatung Greiter & Greiter GmbH.

www.jusline.at